

Vorwort von Gerhard Lang

Autor(en): **Lang, Gerhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **66 (2012)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort von Gerhard Lang
Bearbeiter der Untersee-Vegetation von 1959 bis 1964

Im vorliegenden Band sind Arbeiten zusammengestellt, die sich mit der Ufervegetation des Bodensee-Untersees beschäftigen. Unmittelbarer Anlass dazu ist die Tatsache, dass nunmehr gut hundert Jahre vergangen sind, seit mit dem Werk von Eugen Baumann über «*Die Vegetation des Untersees (Bodensee)*» eine erste umfassende botanische Bestandsaufnahme dieses Seeteils erfolgt war. Baumanns «*Floristisch-kritische und biologische Studie*», 1911 veröffentlicht, fusste auf mehrjähriger Feldarbeit zu Beginn des vorigen Jahrhunderts und war als umfangreiche, über den üblichen Rahmen hinausgehende Dissertation unter der Leitung des Zürcher Botanikprofessors Carl Schröter entstanden. Die eingehende Beschreibung der Formenvielfalt einzelner Pflanzensippen der Uferzone, ihre taxonomische Einordnung und die Verknüpfung mit den Umweltbedingungen, verbunden mit detaillierten Fundortsangaben, machen das Buch bis heute zu einer überaus wichtigen Dokumentation des Uferzustandes vor einem Jahrhundert. Es handelt sich um ein frühes Quellenwerk ökologischer Limnobotanik.

Die Ufer des Bodensees bieten am Untersee, genauso wie am Obersee, besondere Standortverhältnisse: Die jahreszeitlich stark schwankenden Wasserstände des Sees – Tiefstand im Winterhalbjahr (infolge Fixierung der Niederschläge im alpinen Einzugsgebiet als Schnee), Hochstand im Sommerhalbjahr (unter Einfluss der Schneeschmelze) – bedingen unterschiedliche Lebensräume im Uferbereich, die infolge der weitgehenden Regulierung der anderen grossen Alpenrandseen in dieser Ausprägung heute nur noch hier zu finden sind. Die ständig unter Wasser liegenden Uferteile sind den Wasserpflanzen vorbehalten, bei denen es sich vorwiegend um Armeleuchteralgen (Characeen) und einkeimblättrige Blütenpflanzen aus der Gattung der Nixenkräuter (*Najas*, früher eine eigene Familie, neuerdings den Hydrocharitaceen zugeordnet) und den Familien der Laichkraut- und Teichfadengewächse (Potamogetonaceen und Zannichelliaceen) handelt. Die genannten Gruppen werden auch als Makrophyten zusammengefasst. Oberhalb des Niederwassers erstreckt sich, bis zur Hochwassergrenze reichend, eine nur im Sommer überschwemmte Zone, die sogenannte Grenzzone. Hier ist der Standort der emersen, also weit über die Wasseroberfläche hinauswachsenden Röhrichtvegetation mit Schilf (*Phragmites*), Binsen (*Schoenoplectus*), Rohrkolben (*Typha*), aber auch der zeitweilig submersen, niederwüchsigen Strandrasen mit bemerkenswerten, teilweise endemischen Pflanzensippen wie Strand-Schmiele (*Deschampsia littoralis*), Bodensee-Vergissmeinnicht (*Myosotis rehsteineri*), Strandling (*Littorella uniflora*) u. a. Im rückwärtigen Ufergebiet schliesslich – soweit es noch vom See beeinflusst ist – kommen Riedwiesen und Uferwälder vor. Sie sind an den flachen, für den Untersee besonders charakteristischen Uferpartien stellenweise noch heute in grösserer Ausdehnung vorhanden.

Die nachfolgenden Arbeiten, denen eine Einführung in die Untersee-Landschaft und eine Würdigung von Leben und Werk von Eugen Baumann vorangestellt

sind, beziehen auch die aus den letzten fünf Jahrzehnten vorliegenden Dokumentationen in die Betrachtung der wechselvollen Entwicklungsgeschichte der einzelnen Lebensräume mit ein. Die Ergebnisse dürften über das Floristische und Vegetationskundliche hinaus Interesse und Beachtung finden, zeigen sie doch eindrucksvoll die Auswirkungen der aufwendigen Wasserreinhaltungsmassnahmen in der jüngeren Vergangenheit auf, und belegen zugleich aber auch die nach wie vor vorhandenen Gefährdungen und dringend notwendigen Schutzmassnahmen im Uferbereich. Die Autoren haben verdienstvolle Arbeit geleistet! Die Fortführung dieser Untersuchungen in der Zukunft scheint äusserst wünschenswert.

Gerhard Lang, Biberach, im April 2012

Prof. em. des ehemaligen Systematisch-Geobotanischen Instituts der Universität Bern.